

Digitalisierung entzaubern

REALITY CHECK TRANSFORMATION DER ARBEIT



Digitalisierung entzaubern

Reality Check Transformation der Arbeit

Impressum:

Herausgeberin und Medieninhaberin: Kammer für Arbeiter und Angestellte für Wien,
1040 Wien, Prinz-Eugen-Straße 20-22, Redaktion: Büro für digitale Agenden, Kontakt:
digifonds@akwien.at, Verlags- und Herstellungsort: Wien, DVR: 0063673 AKWien,
Layout und Grafik: Very Nice Studio, Offenlegung gem. § 25 des Mediengesetzes siehe
wien.arbeiterkammer.at/offenlegung, Blattlinie: Die Positionen der Autor:innen.

Digitalisierung zwischen verheißungsvoller Erzählung und alltäglicher Praxis

Digitalisierung ist ein gesellschaftlicher Veränderungsprozess, bei dem Technologie eine zentrale Rolle spielt und der aktiv gestaltet werden kann. Ursprünglich verstand man unter Digitalisierung hauptsächlich die Umwandlung von analogen in digitale Daten (digitization). Heutzutage geht es jedoch vor allem darum, wie digitale Technologien verschiedene Bereiche unserer Gesellschaft, wie beispielsweise die Arbeitswelt, beeinflussen.

Wenn wir von „digitalisierter Arbeit“ sprechen, meinen wir Arbeit, bei der digitale Technologien zum Einsatz kommen. Dies kann bedeuten, dass wir Computer, Smartphones

und andere digitale Werkzeuge nutzen. Es geht also nicht nur um die Umwandlung von Daten, sondern auch um die Veränderung, wie wir arbeiten, kommunizieren und Abläufe organisieren.

Medienberichte, Positionspapiere oder Werbemaßnahmen behandeln regelmäßig die weitreichenden Konsequenzen der Digitalisierung und tragen hier zu einer florierenden Debatte bei. Gleichzeitig gibt es auch einige Veränderungen der Arbeitswelt. Jedoch sehen diese Veränderungen nicht unbedingt so aus, wie es eben die Beiträge in der Debatte verkünden.

Das zeigt, wie wichtig es ist, zwischen Erzählungen (Narrativen) und alltäglicher Praxis der Digitalisierung zu unterscheiden.

Erzählungen über Digitalisierung, etwa über eine Industrie 4.0, über smart factories, über revolutionäre Technologien wie Blockchains, Robotik oder Künstliche Intelligenz, und die Debatten, die sie auslösen, weichen dabei stark von

den konkreten Veränderungen der Arbeitspraxis von Beschäftigten ab. Weder die Prognose einer Industrie 4.0 haben sich erfüllt noch hat Blockchain etwas revolutioniert. Das, was in Organisationen letztendlich unter dem Label ‚Digitalisierung‘ geschieht, muss eben nicht unbedingt dem entsprechen, was die Geschichten – ob verheißungsvoll-utopisch oder auch bedrohlich-dystopisch verortet – berichten und



verkünden. Die Geschichten über Digitalisierung entfalten gleichsam eine Wirkung und lösen Veränderungen in der Arbeitswelt aus – die aber teilweise stark von den Inhalten der Narrative abweichen. Das Verhältnis von Narrativen und Praxis gestaltet sich dabei kompliziert: Teilweise kommt es zu einer völligen Entkopplung, d.h. es gibt Arbeitsprozesse, die in keiner Weise der Techniknutzung oder Arbeitsorganisation entsprechen, die Digitalisierungsnarrative verkünden. Oder Transformationsprojekte schließen fast unspektakulär an bereits seit Jahrzehnten laufende Technisierungsschritte in Organisationen (z.B. von Fax auf E-Mail) an, stellen also keinesfalls eine Revolution dar. Diskussionen über Digitalisierung können auch zur Aushandlung anderer organisationaler ‚Baustellen‘ genutzt werden.

Für die interessenpolitische Betrachtung von Digitalisierung bedeutet diese Erkenntnis ein Unterscheidungsgebot. So ist es wichtig, in konkreten Fällen zu betrachten, wie Narrative und Praxis zueinander stehen. Dies wurde im Rahmen dieses Projekts für die IT-Industrie, die Altenpflege und -betreuung sowie für die Plattformarbeit vorgenommen. Aus dem gewonnenen Wissen kann abgeleitet werden, wie man mit der Diskrepanz, mit dem Auseinanderklaffen, konstruktiv umgehen kann. Außerdem zeigt sich bei einer historischen Betrachtung von Digitalisierungsnarrativen, dass das „Neue“ oftmals gar nicht so neu ist.

Digitalisierung – Narrative und Praxis

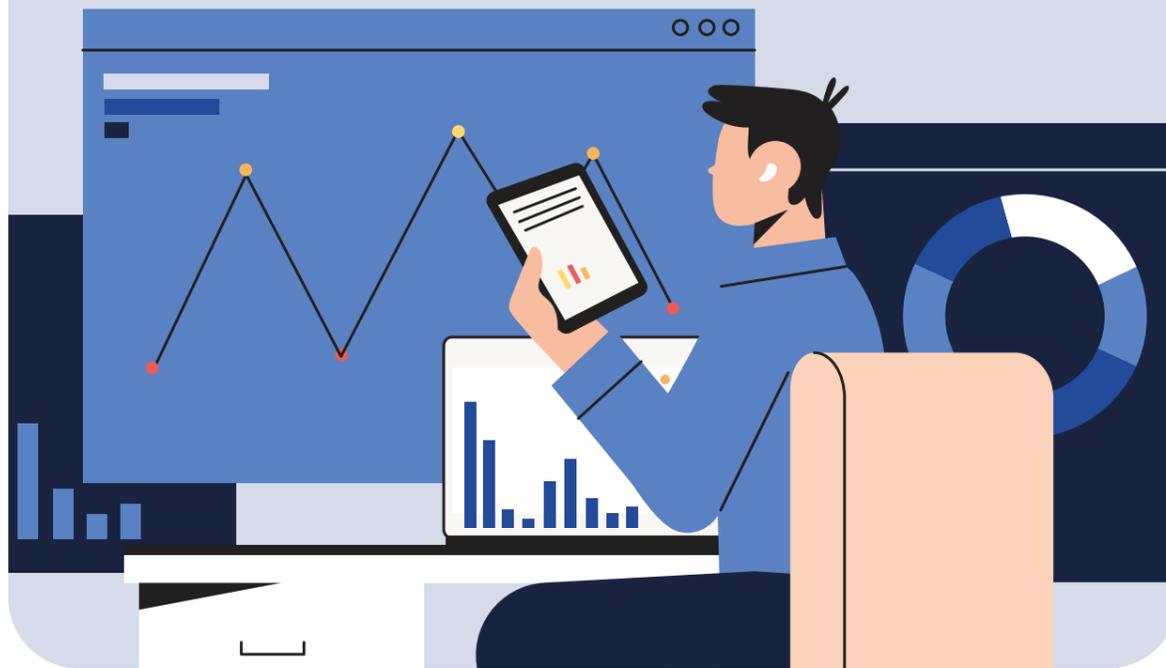
HISTORISCH

Technische Veränderungen werden sowohl in arbeitnehmer:innen- als auch in unternehmer:innennahen Zeitschriften diskutiert. Die Zeitschriftenbeiträge berichten von Verunsicherungen und Ängsten, aber stellen auch die Hoffnung auf technisch verbesserte Zukunft dar.

In der arbeitnehmer*innennahen Zeitschrift wird technischer Fortschritt als gesellschaftspolitische Frage diskutiert. Die Narrative handeln von der Sorge vor Arbeitsplatzverlust und Dequalifizierung sowie den Maßnahmen, die dagegen gesetzt werden sollen.

In der unternehmer*innennahen Zeitschrift werden die Vorteile des technischen Fortschritts hervorgehoben. Hier finden sich vermehrt Narrative, die eine Verbesserung, Beschleunigung und Produktivitätssteigerung durch Technik beschreiben.

IT-Industrie



In der IT-Industrie finden sich zahlreiche Digitalisierungsnarrative. Dominante Digitalisierungsnarrative in der IT-Industrie berichten v.a. davon, dass Organisationen durch Digitalisierung effizient und zukunftssicher werden. Verschiedenste digitale Technologien, so die Narrative, führen zu effizienteren Prozessen bzw. Unternehmen. Arbeit werde durch Digitalisierung modern und attraktiv (new work).

Auf der Ebene der alltäglichen digitalisierten Praxis in der IT-Industrie gibt es verschiedene ineinander-

greifende Dynamiken: Beschäftigte beschreiben ihre Arbeitssituation als gleichzeitig ‚überdigitalisiert‘ und ‚unterdigitalisiert. ‚Über-Digitalisierung‘ meint dabei die Nutzung zu vieler digitaler Tools gleichzeitig; ‚Unter-Digitalisierung‘ die Nutzung als alt wahrgenommener digitaler Technologien.

Altenbetreuung und -pflege



Technologien in der Altenbetreuung und -pflege, so die Digitalisierungsnarrative, sollen das Personal bei ihrer alltäglichen und fordernden Arbeit unterstützen und ihnen dabei die Arbeit erleichtern. Das Ziel? Mehr Zeit für „das Wesentlichste“, die Betreuung und Pflege!

Der Einsatz der Technologien selbst benötigt aber Zeit und Infrastruktur (z.B. WLAN und mobile Endgeräte). Beides ist oft kaum vorhanden, wie der Blick auf die alltägliche Arbeitspraxis zeigt. Dabei kann für die Beschäftigten auch das Gefühl ent-

stehen, „man diene der EDV (und nicht umgekehrt)“, und auch Roboter benötigen Pflege, allerdings in Form von Wartung.

Das narrative Versprechen auf digitale Lösungen für die Probleme alternder Gesellschaften steht auf dem Prüfstand der Praxis: Investition in Technologie oder Investition in Personal und neue Pflegeinfrastrukturen angesichts von Personal- und Pflege-notstand?

Plattformarbeit



Cloudwork bezieht sich auf die ortsunabhängige rein digitale Form von Plattformarbeit und beinhaltet vor allem professionelle Dienstleistungen wie Softwareentwicklung, Nachhilfe, Psychotherapie und Lektorat. Digitalisierungsnarrative rund um diese Form von Plattformarbeit versprechen Karrieremöglichkeiten, zeitliche und örtliche Flexibilität sowie mehr Autonomie in der Arbeitsorganisation.

Die Vereinbarkeit von Erwerbsarbeit, Sorgearbeit und privatem Leben ist für viele der interviewten Personen ein Motiv, traditionelle Arbeitsverhältnisse zumindest teilweise zu verlassen und stattdessen für eine Plattform zu arbeiten. Personen, die den Weg in die Selbstständigkeit gehen

möchten, können sich über Plattformarbeit mit wenig Einstiegshürden ausprobieren.

Trotz der durchaus positiven Aspekte von Plattformarbeit ist die einseitige Machtausübung digitaler Plattformen, innerhalb des Dreiecks zwischen Auftraggeber*innen, Cloudworker*innen und der Plattform, problematisch. Dies zeigt sich besonders in der alltäglichen Arbeitspraxis der Cloudworker*innen. Fehlende Institutionen, an die sich Cloudworker*innen bei Problemen mit der Plattform oder den Auftraggeber*innen wenden können, erschweren die Durchsetzung ihrer Rechte und somit Arbeit zu fairen Konditionen.

ZUM VERHÄLTNIS VON NARRATIVEN UND PRAXIS

Digitalisierungsnarrative und die alltägliche Arbeitspraxis stellen unterschiedliche Dinge dar. Wenn wir verstehen wollen, was 'Digitalisierung' bzw. digitalisierte Arbeit ist, müssen wir uns die Ebene der alltäglichen Arbeitspraxis anschauen.

Digitalisierungsnarrative hingegen stellen keine empirische Beschreibung von digitalisierter Arbeit dar und sollten nicht mit einer solchen verwechselt werden.

Abweichungen der Praxis von den Narrativen stellen nicht per se Fehler der Praxis dar. Es kann gute Gründe geben, eben nicht den Narrativen zu folgen.

Gleichsam lösen auch Narrative Veränderungsprozesse aus. Diese können positive Wirkungen haben, aber auch zu negativen Folgen führen, beispielsweise wenn Narrativen Veränderungen anstoßen. Es kann aber auch negative Folgen haben, wenn Narrativen einfach hinterhergelaufen wird („Digitalisierung ist super!“) und Digitalisierung eine Lösung auf der Suche nach einem Problem ist bzw. kein Problem lösen soll, sondern nur gemacht wird, weil es modern ist.

Gestaltungsoptionen

Aus dem Forschungsprojekt lassen sich folgende Gestaltungsoptionen für die Interessenspolitik ableiten.

Wie mit der Differenz von Narrativen und Praxis der Digitalisierung produktiv gearbeitet werden könnte:

Es gibt eine Differenz zwischen den großen Geschichten der Digitalisierung (Narrative) und den aktuell beobachtbaren Formen digitalisierter Arbeit (Praxis). Mit dieser Differenz kann produktiv gearbeitet werden.

Mit dem Wissen um Narrative und Praxis kann eine Analyse der Situation im Unternehmen und der Bedarfe der

Beschäftigten vorgenommen werden. Hier kann es zwei Umgangsweisen geben:

→ Narrative, die als nützlich für diese Bedarfe angesehen werden, können proaktiv genutzt werden, um die eigenen Interessen zu verfolgen.

→ Narrative, die als nicht wünschenswert bewertet werden, können entzaubert werden, indem betont wird, dass es sich hierbei um keine Beschreibungen von konkreter Arbeit handelt. Damit können Narrative entkräftet werden, um ihnen nicht hinterherzulaufen.

DAS FORSCHUNGSPROJEKT

Das Projekt „Digitalisierung und Arbeitsorganisation: Narrative, Praxis und Gestaltungsoptionen“ wurde von der Arbeiterkammer Wien gefördert an der Johannes Kepler Universität Linz durchgeführt (2021-2023).

Es integriert organisationswissenschaftliche, geschichtswissenschaftliche und soziologische Perspektiven, um Narrative und Praktiken der Technisierung und Digitalisierung zu erforschen.

Das Projekt ist in vier eigenständige empirische Teilprojekte gegliedert, wobei drei jeweils auf ein spezifisches Arbeitsfeld fokussieren und eines „quer“ zu diesen drei Projekten eine historische Perspektive einnimmt. Die drei empirischen Felder IT-Industrie, Plattformarbeit und Altenpflege decken dabei eine vielfältige Bandbreite an Arbeitskontexten ab.

ANSPRECHPARTNER*INNEN

Arbeiterkammer Wien

Mehr Informationen:



